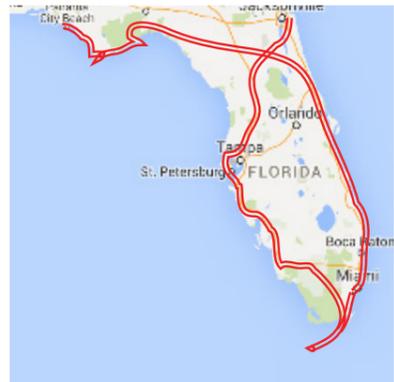




FLORIDA EIN TAG AUF DEN KEYS

«Hello Sir, how are you doing?» – «I'm fine, thanks, and you?»
Wie auch dieser Herr im Empfangshäuschen des Bahia Honda State Parks ca. 60 Kilometer vor Key West, fragen uns alle Leute aus dem Dienstleistungssektor wie es uns geht, die Meisten meinen es auch so. Nach dem auch er uns seinen hervorragenden Gemütszustand bestätigt hat, bittet er uns zum Empfang für die Anmeldung und Bezahlung der Übernachtung. Spätestens bei der Angabe des Nummernschildes kommen



die drei meistgestellten Fragen unserer bisherigen Reise. Es geht um unsere Herkunft, den Transport unseres MAXI's und die Überfahrtskosten. Switzerland – Ship – 2'000 Dollars. Bereits in der Schweiz haben wir die Fragenden die Höhe des Betrags schätzen

lassen. Wobei das höchste Gebot bei 15'000 Schweizer Franken und das tiefste bei 300 Dollar lag. Mister Sunshine am Empfang schätzt ziemlich genau. Seit unserer Einreise in Florida haben wir wenige Sonnenstunden erlebt, umso mehr geniessen wir den regenfreien Tag auf Key West. Die perfekte Mischung aus kubanischer Ambiente und amerikanischer Ordentlichkeit. Die Strassen der südlichsten Stadt der USA sind sehr lebendig und farbenfroh gestaltet. Aus den unzähligen Bars der Duval Street ertönen karibische Klänge, die sich im Laufe der Zeit am Südpol verankert haben. Karibische Gefühle kommen auch beim Anblick des türkisnen Wassers auf. Bei einer Cola ohne und einer mit Rum dürfen wir am Sunset Pier erleben, wie eines der schwimmenden Altersheime, die zu Hunderten auf den Weg in die Karibik in Key West halt machen, entladen wird. Die Strassen füllten sich mit aktiven, iPhone-bewaffneten Rentnern. Grundsätzlich schätzen wir den Alterdurchschnitt in Florida zu dieser Zeit auf zirka 70 Jahre. Viele pensionierte Amerikaner

verbringen ihren Lebensabend in ihren fahrenden Luxusbooten und bewegen sich immer in der 17/28-Grad-Celsius-Wohlfühlzone. Nicht zuletzt deswegen ist die Suche nach verfügbaren Campingplätzen für uns recht schwer. Die vergangene Nacht standen wir beispielsweise auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums in Homestead. Wir versuchen natürlich solche Notlösungen zu vermeiden. Da wir aber erst um ca. 22 Uhr aus Tampa angekommen sind und heute früh um 05.30 Uhr bei Sonnenaufgang die Fahrt auf dem Highway 1 in Richtung Meile



null in Angriff genommen haben, hat er seinen Dienst getan. Gleichzeitig mit und einen Stellplatz neben uns nimmt einer der erwähnten Aktivrentner ebenfalls etwas in Angriff und zwar die Installation seines mobilen Ferienhauses. Während wir parken, die Türen öffnen, unser Dachzelt hochfahren, die neu erworbenen Campingstühle inklusive Tisch aufstellen und uns zum Feierabendbier hinsetzen, hat er die Positionierung seiner 3 Zimmer-Maisnottewohnung mit der Windschutzscheibe die einem Schaufenster an der Zürcher Bahnhofstrasse gleichkommt, vorgenommen. Während der nächsten vier Biere nivelliert sich das 15 Tonnen Vehicel selbständig aus. Auf beiden Seiten erweitert sich die Wohnfläche durch das Ausfahren von 1.5 Meter breiten Nischen um zwei weitere Räume und einen begehbaren Kleiderschrank. Auch die Haustechnik für Gas, Wasser und Scheisse wird installiert. Der Sonnenuntergang naht und wir begeben uns mit unserer Kamera zu der stillgelegten Bahia Honda Brücke, die im Jahre 1972 an einer Stelle unterbrochen wurde, um den Schiffen die Durchfahrt zu erleichtern. Ein wunderschöner Ort, um Fotos zu machen. Der wolkendurchgezogene Himmel in Verbindung mit der roten Abendsonne hat uns tolle Bilder vor die



Linse gebracht. Die stillgelegten Brücken rund um die Keys haben uns grundsätzlich fasziniert. Sämtliche Überreste der ersten Erschliessungen werden als Fischerplattformen genutzt und sind somit zu Begegnungszonen geworden. Als wir wieder an unserem temporären Wohnort ankommen, wird in der Nachbarschaft gerade die Satellitenschüssel justiert.



Für uns war es übrigens ein tolles Gefühl, nach zwei Wochen Schnee und eiskalten Temperaturen die Lüftung bei der Überquerung der Staatsgrenze Georgia/Florida von HEAT auf COOL zu justieren. Auch weiterhin funktioniert noch alles im und am MAXI bestens. Das Automatikgetriebe schleift schon seit dem Kauf und wir wissen, dass diese Reparatur noch irgendwo bei einer günstigen und dennoch vertrauenswürdigen Werkstatt erledigt werden muss. Aber so lange es noch keine Anmerkungen zur Arbeitsverweigerung macht, fahren wir weiter. Eine der wichtigsten Einrichtungen, die wir auch jedem selfmade Camper empfehlen können, ist der Einbau eines kleinen Backofens. Unser Ofen hat bisher jede Aufgabe mit bravour bestanden und hat somit einen eigenen Namen verdient. Wir nennen in Hektor. Bei uns gibt es heute selfmade Äplermagronen mit mexikanischer Käsemischung, die dank Hektor, tropischen Temperaturen und Ferienstimmung fantastisch schmecken. Nur auf das selfmade Abwaschen freuen wir uns gar nicht. Vielleicht können wir es ja nebenan in die Geschirrspülmaschine stellen. Wir fragen den Nachbarn später, wenn er mit dem Abladen der Fahrräder von der Ladefläche seines Pickup-Trucks, den er von New Jersey bis hierher hinter sich hergezogen hat, fertig ist. Ok, das geht länger, wir waschen selber ab, schwingen uns in unser Dachzelt und geniessen das Rauschen des Golfs von Mexiko, was sich leider als beruhigendes Abwechslungsspiel der Kühlung zweier Kli-



ma-Split-Geräte auf Nachbarns Dach herausgestellt hat. Nach einer erholsamen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück mit allem was unser Herz begehrt, pinkelt Nachbarn Lumpi gerade unbeaufsichtigt in unseren temporären Vorgarten, da Herrchen mit dem Aufbau der Gartenterrasse beschäftigt ist. Im darauffolgenden Gespräch merkt er, dass wir von seinem Technikwunder merklich fasziniert sind und erklärt uns, dass er und seine Frau pensioniert sind, sie eine Woche bleiben und ihre fahrbare Führerzentrale 40 Liter feinstes Benzin schluckt – Na dann Prost! Dagegen ist unser MAXI mit seinen stattlichen 22 Liter Durchschnittsverbrauch ein unbescholtenes Klostermädchen. Wir packen zusammen und ziehen zu einem kleinen Campingplatz 60 Kilometer weiter nördlich mit Stellplatz direkt am Meer. Mit Nachbarn die nur einen kleinen, herzigen Wohnwagen bei sich haben und so nett sind, dass sie uns eine Bibel schenken wollen. Wir werden den Weg nach Miami hoffentlich auch so finden.